

Tierärztliche Aktivitäten am Horn von Afrika

Reisebericht Somaliland (Somalia) von Tierärzten ohne Grenzen e. V.

Antonia Braus

Im November 2019 führte eine Delegation von Tierärzten ohne Grenzen e. V. (ToG), bestehend aus dem Managing Director Christian Griebenow, dem Vorstandsvorsitzenden und Tierarzt Dr. Daniel Zaspel sowie Tierärztin und Referentin für One Health, Antonia Braus, eine Projektreise nach Somaliland durch. Neben dem Besuch der einzelnen Projekte stand eine Analyse der laufenden Aktivitäten im Fokus.

Somaliland ist eine völkerrechtlich zu Somalia gehörende autonome Region im Norden des Landes, als De-facto-Regime aber ein praktisch unabhängiger, international von keinem Land anerkannter Staat in Ostafrika. Somalia verfügt über keinen validen Index der menschlichen Entwicklung der Vereinten Nationen und zählt zu den ärmsten und gefährlichsten Staaten weltweit. 2014 gab die Weltgesundheitsorganisation an, dass auf 1 000 Einwohner 0,03 ausgebildete Ärzte gezählt werden [1]. Trotz Hilfeleistungen waren 2018 in Somalia 1,5 Millionen Menschen von einer akuten Krise der Ernährungssicherheit betroffen und 294 000 Kinder akut unterernährt [2]. In nur wenigen Ländern der Welt hängen so große Teile der Bevölkerung einseitig von der Viehhaltung in nomadischen und halbnomadischen Systemen ab wie in Somalia. Somalia besitzt die größte Kamelpopulation der Welt und exportiert weltweit die meisten Kamele. Kamele, Rinder und kleine Wiederkäuer bilden für die Menschen in dieser kargen Landschaft die Lebensgrundlage.

Seit 2006 implementiert ToG Projekte in unterschiedlichen Regionen in Somalia. Auf dieser Projektreise wurden die Projektgebiete um die Stadt Hargeysa bereist, die im Mai 2018



Abb. 2: Ein typischer Eselkarren an einer Wasserverteilungsstelle.

vom tropischen Zyklon Sagar heimgesucht wurde. Starkregen, Sturm und Sturzfluten rissen Menschen, Häuser und Viehherden mit sich und verursachten enorme Straßenschäden, die es Hilfskräften erschwerten, die Betroffenen zu erreichen. Nach einer lang anhaltenden Dürre waren die Schäden besonders hoch, da der ausgetrocknete Boden die Wassermassen nicht aufnehmen konnte. Ebenso trieb diese Katastrophe die Preise für Nahrungsmittel enorm in die Höhe. Angesichts der wiederkehrenden Dürrekrisen, aber auch den anhaltenden bewaffneten Auseinandersetzungen,

sind in Somalia Millionen Menschen auf lebensrettende humanitäre Hilfe angewiesen.

Das Ziel der Projektreise bestand darin, sich ein konkretes Bild über die humanitäre Situation sowie die Entwicklungsbedarfe in Somaliland mit dem Schwerpunkt auf Pastoralismus (Wanderviehhaltung) und Tiergesundheit zu verschaffen. Besucht wurden ein Projekt, das durch die Verbesserung des Tierwohls von Eseln zur wirtschaftlichen Stärkung beiträgt, finanziert über Brooke (Action for Working Horses, Donkeys and Mules), sowie pastorale Gemeinden, in denen Aktivitäten zu deren Existenzsicherung durchgeführt werden. Finanziert durch das Bundesministerium für Entwicklung und Zusammenarbeit (BMZ) werden Wertschöpfungsketten im Tierhaltungssektor verbessert und gestärkt.

Tierschutz für Esel in Hargeysa

Am 15.11.2019 flog das Team begleitet vom ToG-Landesdirektor für Somalia und Kenia, Maurice Kiboye, über Addis Ababa nach Hargeysa, der Hauptstadt Somalilands, in welcher der leitende Projektmanager Kassim Abdallah die Reisenden herzlich in Empfang nahm. Als Erstes stand ein Treffen mit Vertretern des Ministeriums für Tierhaltung und Fischerei, u. a.



Abb. 1: Die Delegation wurde in Somalia herzlich begrüßt (v.l.n.r.): Ali Hussein Nur Beegsi, Dr. Daniel Zaspel, Christian Griebenow, Antonia Braus, Maurice Kiboye.

Vizeministerin Yurub Abiib Abdi und Generaldirektor Ali Hussein Nur Beegsi (**Abb. 1**), auf dem Programm. Solche Begegnungen mit den lokalen Autoritäten im Land haben aus kulturellen und organisatorischen Gründen einen hohen Stellenwert. In dem Gespräch wurden zunächst die drei Säulen der Arbeit dieses Ministeriums (Tiergesundheit, Futtermittelproduktion, Infrastrukturen der Wertschöpfungsketten der Tierhaltung) und die große Bedeutung der Viehhaltung sowie der zugehörigen Produktionszweige unterstrichen. Als besondere Herausforderungen wurden v. a. die unzureichende veterinärmedizinische Versorgung auf Distrikt- und Gemeindeebene, Antibiotikaresistenzen und die Koordinierung von gemeindebasierten Tiergesundheits Helfern benannt.

Anschließend wurden das Tierschutzprojekt für Esel in Hargeysa besucht (**Kasten**). Ziel des Projektes ist, die bedeutende Rolle der Esel zu unterstreichen und eine veterinärmedizinische Versorgung für sie sicherzustellen. Hier werden alle angesprochen: Besitzer, Menschen, die mit Eseln arbeiten und die entsprechenden Ministerien. Aktivitäten sind Aufklärungskampagnen, Schulungen von Eselbesitzern in Umgang und Versorgung, Unterstützung bei der veterinärmedizinischen Versorgung der Esel sowie Schulungen in der tierartgerechten Anfertigung und Anwendung von Geschirren und Eselkarren.

An einer Wasserverteilungsstelle konnte ein erster Eindruck über die Arbeitsstation der Esel gewonnen werden. Schattige Plätze sind in der ganzen Stadt rar und so liegt auch diese Wasserverteilungsstelle in der prallen Sonne. Die Esel waren vor Karren mit Wassertanks gespannt, die hier befüllt und bezahlt werden. Oft sind die Eselkarren aufwendig mit Plastikblumen dekoriert. Auf den Karren ist vor dem Wassertank meist noch eine Sitzmöglichkeit für den Fahrer angebracht. Ein Wassertank fasst bis zu 200 Liter (**Abb. 2**). Die Tiere zeigten einen guten Allgemeinzustand und Body-Condition-Score. Nicht alle Halfter hatten Gebisse, und wenn, bestanden sie nur aus provisorischen Metallstangen. Wir führten Gespräche mit den Eselkarrenfahrern, -besitzern und „Wassermanagern“, die sich gegenüber den Inhalten und Botschaften der Tierschutzmaßnahmen sehr aufgeschlossen und interessiert zeigten.

An dieser Wassersammel- und Verteilungsstelle wurden bereits gut sichtbar Poster angebracht, die die „fünf Freiheiten“, die Kriterien für weltweites Tierwohl, bildlich darstellen und auch in einem Text auf Somali und Englisch erklärt werden. Damit soll permanent und visuell auf die Bedürfnisse von Eseln aufmerksam gemacht werden. Teil der Projektmaßnahme ist außerdem ein Preisausschreiben für den bestangepassten Eselkarren. Der Gewinner erhält einen zusätzlichen tiergerechten Eselkarren, der gut gepolstert und aus leichtem Material angefertigt ist. Diese optimierten Eselkarren

dienen anschließend in der Stadt als Aushängeschild und Blaupause für die Herstellung zukünftiger Eselkarren. Das Preisausschreiben wird auch über das Radio und Fernsehen verkündet.

Der nächste Programmpunkt war das erste Treffen mit dem lokalen Team in den Räumlichkeiten des ToG-Büros in Hargeysa, die ein positives Feedback der Frauengruppen weitergaben, die durch Projektaktivitäten Schulgeld ihrer Kinder finanzieren und so eine nachhaltige Wirkung für ihre Familien erreichen konnten. Durch andere Projektaktivitäten, wie Futtermittelbreitstellungen, konnte schnell auf die Auswirkungen des Zyklons reagiert werden, wobei eine große Reichweite v. a. bei Binnenvertriebenen bestand. Generell bauen die Menschen in der Region sehr auf die Arbeit von ToG.

Milch- und Fleischhygiene auf lokalen Märkten

Am 17. November wurde Hargeysa am frühen Morgen verlassen, um rechtzeitig vor Anbruch der Dunkelheit wieder im Quartier zu sein. Das Ziel: Die Region um Salaxley, wo ca. 40000 Menschen leben. Hier implementiert ToG v. a. Aktivitäten, um die Milch- und Fleischhygiene auf den lokalen Märkten zu verbessern. Auch die Stärkung der Frauen entlang der Wertschöpfungskette Milch und Fleisch nimmt einen wichtigen Platz ein.

Nach einem Treffen mit dem Bürgermeister Ishmael Yusuf, der die Bedeutung des Projekts unterstrich, wurde ein neu errichteter Markt besucht. Hier wurde das Team herzlich von Frauen empfangen, die betriebsam mit Milch- und Fleischprodukten handelten (**Abb. 3**). Der Markt, der als Teil des Projekts erbaut wurde,

Die Situation der Esel in Hargeysa und Umegebung

Die schätzungsweise 10000 Esel im Projektgebiet um Hargeysa tragen maßgeblich zum Lebensunterhalt von fast jeder Familie bei, die in und um die städtischen Zentren in Somaliland leben. Die Esel werden hauptsächlich für den Transport von Wasser, Nahrungsmitteln und Brennmaterial eingesetzt. Da es keine flächendeckende Leitungssysteme für die Wasserversorgung gibt, kommt den Eseln bei der Verteilung von Wasser eine besondere und unerlässliche Bedeutung zu. In Somaliland ist die gesamte Wasserversorgung (wie auch viele andere Versorgungssektoren) privatisiert. Die Transportstrecken führen in die städtischen Zentren, aber auch bis in weit entfernte ländliche Gebiete. Einkommen wird auch durch das Verleihen von Eseln generiert.

Trotz der wichtigen Rolle der Esel für die Sicherstellung des Lebensunterhalts der Familien werden die Tiere nicht umfassend versorgt. Um maximale Gewinne zu erzielen, sind sie oft zu schwer beladen, arbeiten über ihre Kapazitäten hinaus, legen sehr lange Strecken ohne Rast zurück und haben nur sehr wenig Zeit zum Fressen, Trinken und Ruhen. Zum Teil haben die Esel Wunden, die durch schlecht konzipierte Ausrüstung entstanden sind und nicht versorgt werden, da es an (para)veterinärmedizinischen Fachkräften mangelt oder keine Medikamente vorhanden sind. Oft leiden oder sterben Esel an vermeidbaren Ursachen, geschuldet dem Mangel an Bewusstsein, Wissen, Fähigkeiten, Richtlinien und schlechtem Zugang zu veterinärmedizinischen Versorgungsmöglichkeiten.



Abb. 3: Auf dem neu errichteten Markt findet der Milchhandel unter hygienischen Bedingungen statt.



Abb. 4: In einem zukünftigen Projektgebiet verkaufen Frauen Fleisch noch auf dem Boden sitzend ...



Abb. 5: ... und Milch wird in Plastikkanistern verkauft.

ist überdacht, die Auslageflächen sind gefliest und es stehen Räume für Kühlschränke und zur Reinigung der Ausrüstung zur Verfügung. Die Frauengruppen hatten Schulungen in Gruppenmanagement, Lebensmittelhygiene und Vermarktungsstrategien erhalten und waren mit Aluminiumkannen, Hand- und Mundschutz ausgestattet worden.

Im Gespräch schilderte Sahra Ibrahim, Milchhändlerin und Mutter von vier Kindern, die Situation vor Ort: Vor den Interventionen verkaufte sie gemeinsam mit anderen Frauen Milch und Fleisch am Straßenrand auf dem Boden. Inzwischen wird das Wissen über Milch- und Fleischhygiene und Vermarktungsstrategie aktiv an andere Gemeindemitglieder weitergegeben.

Den höchsten Preis erzielt momentan Kuhmilch, gefolgt von Milch der kleinen Wiederkäuer und von Kamelmilch. Mit ihrem zusätzlichen Einkommen kauft Sarah Ibrahim Vieh, das sie weiterverkauft. Andere Frauen investieren in Futter oder Land. Die Projektaktivitäten werden

von allen Gemeinde- und Familienmitgliedern umfänglich unterstützt. Ihre Kollegin Sahra Mohamed Yusuf berichtet, dass sie nun auch täglich auf dem Markt Fleisch verkauft und mit dem Zusatzeinkommen die Schulgebühren für ein Kind finanziert. Die Gruppenmitglieder treffen sich nach wie vor monatlich, um z. B. Milchpreise festzulegen und den Transport der Milch zu organisieren. Die Frauen betonten, wie sehr sie von der Ausbildung in Gruppenmanagement profitieren und nun effizienter arbeiten. Mit den Interventionen von ToG und durch Regenfälle in den letzten Monaten hätten sich die Einkommen zum Teil verdreifacht.

Der nächste Tag begann wieder zu früher Stunde mit einer Fahrt an die Grenzregion zu Äthiopien. Immer wieder kreuzten Kamelherden unseren Weg auf den staubigen Pisten in den Regionen um Gabiley und Waajale. Hier sind weitere Projektaktivitäten in Planung. In beiden Gemeinden traf das Team von ToG Vertreter der Lokalverwaltung und besuchte die Milch- und Fleischvermarktungsstätten sowie Schlacht-

plätze. Sowohl die Marktplätze als auch die Schlachtplätze benötigen dringend Verbesserungen, um ein Mindestmaß hygienischer Standards zu ermöglichen. Frauen verkaufen Fleisch zum Teil auf Kartonagen auf dem Boden (Abb. 4) und Milch wird in Plastikkanistern (meist alte Motorölbehälter) verkauft (Abb. 5). Es sind dort keinerlei Kühlanlagen vorhanden. Vor einem Schlachthof wurde ein Rudel von 30 bis 40 Hunden angetroffen. Mit der Nähe zu Äthiopien stehen alle Handelsbeziehungen im grenzüberschreitenden Kontext. Die Region ist daher auch mit Herausforderungen illegaler Einwanderung konfrontiert und zusätzlich von Wasserknappheit betroffen. Die Infrastruktur ist sehr ausbaufähig und in Waajale sind selbst Schotterpisten rar, ebenso wie Bildungsmöglichkeiten durch Schulen. Auch die Abfallsorgung stellt die Gemeinden vor eine große Herausforderung.

Auf dem Rückweg konnte ein Kamelmilchbetrieb besichtigt werden, der die Tiere nicht nomadisch, sondern im Laufstall hält – eine Art der Tierhaltung, die momentan in Somaliland eine Ausnahme ist.

In den weiteren Tagen konnten produktive Gespräche mit Partnern (u. a. Welthungerhilfe, Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit) und den Teamkollegen geführt werden.

Zuversicht

Trotz aller Herausforderungen, die Somaliland in der Vergangenheit zu bewältigen hatte und sich in der Zukunft an dieses Land stellen werden, legen die Bewohner eine sehr offene, positive und fröhliche Lebensart an den Tag. Die Menschen waren besonders zuversichtlich für die weitere Entwicklung ihres Landes und haben dem ToG-Team eine große Gastfreundschaft entgegengebracht. Vielen Dank – Mahasanid!

Literatur:

- [1] WHO (2014) auf https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_L%C3%A4nder_nach_%C3%84rztedichte (zuletzt aufgerufen am 05.05.2020)
- [2] United Nations Office for the Coordination of Humanitarian Affairs (2018): <https://reliefweb.int/report/somalia/fsnau-fews-net-2018-post-gu-technical-release-1-september-2018> (zuletzt aufgerufen am 05.05.2020)

Korrespondierende Autorin

Antonia Braus



Referentin One Health,
Tierärzte ohne Grenzen, e. V.,
Marienstraße 19–20,
10117 Berlin,
antonia.braus@toge.de